

Laibacher Zeitung.

N^o. 208.

Montag am 14. September

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtslicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. August d. J. den Statthaltersekreter Alexander Palló zum Statthalterseirath für Ungarn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. den Priester der Graner Erzdiözese und Studienpräfekten in dem Pazman'schen Kollegium zu Wien, Dr. Josef Danko, zum Professor des Bibelstudiums A. V. an der Wiener Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtslicher Theil.

Laibach, 12. September.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben in Allerhöchster Huld geruht, den Abgebrannten von Großblasitz eine Unterstützung von Dreihundert Gulden allergnädigst angedeihen zu lassen.

Laibach, 13. September.

Am 10. d. M. war ein für das L. L. Laibacher Gymnasium denkwürdiger Tag. Nach 10^{3/4} Uhr Vormittags versammelten sich sämtliche anwesende Mitglieder des theologischen, des Gymnasial- und des Realchul-Lehrkörpers mit ihren Vorständen in den Räumen des L. L. Landes-Präsidiums, um Zeugen einer gleich erhebenden, als rührenden Feier zu werden.

Der Rektor unseres Gymnasiums, **Franz Metelko**, kaiserl. königl. Professor der slovenischen Sprache und Literatur, der in Krain lebende Koryphäus dieses bildungsfähigen Zweiges des edlen slavischen Sprachenstammes, erhielt aus den Händen Sr. Erzelenz des Herrn L. L. Statthalters in Krain, Grafen Gustav Cherinsky, die ihm von Sr. P. P. Apostolischen Majestät Franz Josef I. zu Theil gewordene Anerkennung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, nachdem ihm am Ziele einer mehr als vierzigjährigen Laufbahn als öffentlicher Lehrer die in Folge seiner geschwächten Gesundheit angesuchte Versetzung in den Ruhestand allergnädigst bewilligt worden. Um 11 Uhr ging der feierliche Akt im Präsidial-Bureau vor sich.

Nach einer der Feier des Tages und den Verdiensten des Jubilanten um die Wissenschaft ganz angemessenen, ergreifenden Rede bestete Sr. Erzelenz der Herr L. L. Statthalter dem im Staatsdienste ergrauten Veteranen des Lehramtes die hohe Auszeichnung an die Brust. Der Jubilant sprach hierauf tief gerührt seinen Dank aus unserm jedes Verdienst ehrenden, erhabenen Monarchen, unserm allverehrten Herrn L. L. Statthalter und dem Herrn L. L. Gymnasialdirektor, der zum Schlusse des Aktes in einer herzlichen Ansprache den Wunsch ausrückte, daß der Jubilant, geehrt durch die Auszeichnung des allgeliebten Monarchen, noch viele frohe Jahre verleben möchte.

Das hohe Verdienst, welches Professor Metelko sich um die Ausbildung der slovenischen Sprache erworben, seine schriftstellerische Wirksamkeit in dieser Richtung, ausgehend von einer allgemeinen gründlichen, besonders philologischen Bildung ist weit über Krains Grenzen bekannt, und der Lehrkörper des L. L. Laibacher Gymnasiums, der mit aufrichtigem Bedauern einen durchaus ehrenhaften Charakter, einen lieben und freundlichen Kollegen aus seiner Mitte scheiden sieht, darf mit voller Berechtigung im Namen der Wissenschaft, im Namen unserer eigenen Heimat Krain einen Mann beglückwünschen, der redlich in seinem Berufe zum Segen seiner Umgebung vier Decennien gearbeitet.

Oesterreich.

— Aus Wien, 7. September, wird geschrieben: Im Laufe der letzten Woche haben sowohl hier wie auch in Prag und Pesth mehrere Fallimente stattgefunden. Das bedeutendste derselben ist das der Langendorfer Metallwarenfabrik, deren Passiva sich auf mehrere hundert Tausend Gulden belaufen, und wobei namentlich das Ausland stark betheilt ist. Man erinnert sich hier, selbst die Jahre 1847 und 1848 nicht ausgenommen, keiner Zeit, in welcher so viele Fallimente vorgekommen wären, wie dies gegenwärtig der Fall ist, wo beinahe jeden Tag ein oder zwei EinzahlungsEinstellungen erfolgen. Das Schlimmste ist, daß eine Besserung dieser Zustände vor der Hand nicht zu erwarten ist.

— Se. Majestät der Kaiser hat auf Verwenden Sr. kaiserl. Hoheit des durchl. Erzherzogs Ferdinand Max in Mailand die Errichtung einer Diskontobank genehmigt.

— Die „Gazz. di Verona“ meldet nachträglich mehrere Wohlthätigkeitsakte, die von Ihren L. Hoheiten dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog, Generalgouverneur und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Charlotte während des Aufenthaltes in Verona geübt wurden; so wurden drei verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten je 300 Lire, den Armen der Stadt 3000 Lire und dem Institut Mazza außer den bereits gemeldeten 900 Lire auch ein prachtvolles Messgewand gespendet.

Triest, 12. Sept. Gestern sind hier Berichte von Sr. Majestät Fregatte „Novara“ eingetroffen, welche am 5. August glücklich in Rio Janeiro angelangt ist. Sr. Maj. Korvette „Carolina“ wurde einige Tage später erwartet.

— Die österreichische Handelsmarine zählte nach amtlichen Ausweisen am Schlusse des Jahres 1856 9633 Schiffe im Gehalte von 336.366 Tonnen mit 33812 Seeleuten und 9910 Pferdekraft.

Dem Vorjahre gegenüber ergibt sich zwar im Ganzen ein Anstieg von 327 Schiffen und 411 Seeleuten, dagegen eine Zunahme von 21.677 Tonnen, welche fast ganz die Hochbordschiffe weiter Fahrt treffen, die sich um 28 Schiffe mit 20.333 Tonnen und 362 Seeleuten (darunter 5 Dampfer mit 3385 Tonnen, 239 Seeleuten und 1880 Pferdekraft) vermehrt haben.

(Triester Ztg.)

Agram, 10. September. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind von Sr. Majestät mit a. h. Entschliessung vom 21. August die organischen Bestimmungen über die Einrichtung der Urbariat-Gerichte I., II. und III. Instanz für die Königreiche Kroatien und Slavonien genehmigt worden, und vom h. Ministerium bereits die bezüglichen Weisungen herabgelangt, daß diese Gerichte in kürzester Zeit ins Leben zu treten und ihre Funktionen zu beginnen haben.

Urbariatgerichte erster Instanz werden drei aufgestellt, eines in Agram für den Umfang des Agramer und Zimnauer Komitats, eines zu Warasdin für das gleichnamige Komitat, und eines zu Essek für den Umfang des Esseker und Požeger Komitats.

Das Urbariat-Obergericht als zweite Instanz wird seinen Standort zu Agram haben, und die dritte Instanz bildet das oberste Urbariatgericht in Wien.

Deutschland.

Berlin, 8. Septbr. Noch trägt keiner der preussischen Veteranen die ihnen vom Reffen des „Kaisers“ offerirte Helena-Medaille; aber nicht lange mehr und wir werden auch „unter den Linden“ solche Brave mit dem neuen Schmucke einhergehen sehen. Zwar meint man, daß zur Annahme dieser Medaille für jeden preussischen Unterthan die Erlaubnis des Königs vom Gesez erfordert werde, indessen ist kaum zu erwarten, daß je hier eine solche ostentable Feindseligkeit, wie sie in der Verweigerung jener Erlaubnis enthalten wäre, gegen einen Gedanken des Kaisers verübt werden wird. Im Augenblicke unsoweniger, als man allgemein an die Nachricht

glaubt, die aus Potsdam hieher gelangt und der zu Folge der König von Preußen in Darmstadt eine Begegnung mit Kaiser Napoleon III. haben wird. Daß Kaiser Alexander II. mit Napoleon in Stuttgart zusammentrifft, ist eine bereits offizielle Thatsache; hieher kommt der Czar, der ursprünglich in Berlin einen dreiwöchentlichen Besuch machen wollte, am 14. d. M. nur auf wenige Tage von Warschau her, und auf der Rückreise wird derselbe abermals nur kurze Zeit am preussischen Hofe verweilen. Das Gerücht von einem nahe bevorstehenden Besuche des österreichischen Staatsoberhauptes in Berlin erhält sich.

(Presse.)

— In der Sitzung des Magistrats von Augsburg am 5. d. wurde ein Reskript verlesen, in welchem die k. Regierung zur Anzeige bringt, daß Rosenkränze in den Handel gekommen sind, deren Kreuze Dolche bergen, und verordnet, daß auf solche Rosenkränze, deren Kreuze wahrscheinlich auffallend groß sein müssen, gefahndet werde.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland wird in Berlin am 14. d. M. aus Warschau eintreffen, aber nur zwei Tage am königlichen Hofe zu Charlottenburg verweilen und alsdann sich zu Ihrer Majestät der Kaiserin an den großherzoglichen Hof nach Darmstadt begeben. Soweit bis jetzt bestimmt, treffen Ihre kaiserlichen Majestäten in den ersten Tagen des Oktober wieder in Berlin ein, gedenken aber nur einen Tag am Hofe zum Besuche zu verweilen und alsdann über Warschau nach Kiew abzureisen. Während der bevorstehenden zweltägigen Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Alexander in Charlottenburg sind, wie verlautet, bei Allerhöchstdemselben zur Aufwartung befohlen: der General von Lindheim, der Stadtkommandant, General v. Alvensleben, und der Flügeladjutant, Major v. Brön.

(Zeit.)

— In Baiern wurden die Telegraphenstationen Nördlingen und Kaufbeuren, beide mit beschränktem Tagesdienste, dem allgemeinen Verkehre übergeben. Die Gebühr für eine einfache Depesche von Wien nach Nördlingen beträgt 4 fl.

Italienische Staaten.

— Im hohen Alter von 88 Jahren starb nach einer langwierigen Krankheit zu Genua der Marchese Gian Carlo di Negro, der allen Fremden, die diese Stadt besuchten, wohlbekannte Inhaber der Villa. Die reizende Lage dieser Villa und die Gastfreundschaft des Inhabers haben seinen Namen in Europa bekannt gemacht. Di Negro war auch ein eifriger Pfleger der Musen, schrieb und improvisirte in Versen, und durch mehr als ein halbes Jahrhundert war sein Haus allen Celebritäten, die Genua besuchten, offen. Lord Byron, Thormaldsen, Monti, Giordani, Cicognara waren zu ihrer Zeit seine Gäste, und noch zuletzt beschäftigte sich Andrea Maffei in seiner Gesellschaft mit Uebersetzung von Milton's verlorenem Paradiese.

— Die Telegraphenstation Pavetto im Herzogthum Modena ist wieder für die Dauer der Anwesenheit des herzoglichen Hofes daselbst eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, 7. September. Die Frage, ob Neu-Caledonien Verbrecher-Kolonie werden solle, ist dem Vernehmen nach jetzt entschieden. Die politischen Verurtheilten werden in Zukunft nicht mehr nach französisch Südamerika, sondern nach den Antipoden gebracht werden.

Die Generalräthe sprechen sich immer allgemeiner für das Lessesps'sche Vorhaben in Betreff der Landenge von Suez aus.

— Der „Moniteur“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Statut der Kaiser Napoleons Häuser“ ein vom 14. August datirtes Dekret, wodurch die verschiedenen Bestimmungen der früheren Dekrete und Ordonnanzen in Betreff der kaiserlichen Häuser der Ehrenlegion geordnet und zu einem einzigen großen Statute verschmolzen werden. Folgendes sind die Hauptbestimmungen dieses Statutes. Die zur Erzie-

hung der Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion sind: das Kaiser Napoleon-Haus in St. Denis und die zwei Succursalen in Genou und Les Loges, welche unter der Aufsicht des Großkanzlers der Ehrenlegion stehen und 800 Freistellen haben, von denen 400 auf das Haus in St. Denis und je 200 auf die zwei Hilfshäuser kommen. Die Plätze in St. Denis sind ausschließlich für mittellose eheliche Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion bestimmt, welche mindestens des Hauptmanns- oder einen dem entsprechenden Zivitrang haben; die ehelichen Töchter der Legionäre von niederen Graden, die Soldaten eingeschlossen, können in den beiden Hilfshäusern zugelassen werden. Für je eine Familie kann nur eine Freistelle bewilligt werden. Auch zahlende Zöglinge können in diese Häuser aufgenommen werden, 50 in St. Denis und 40 für die beiden Succursalen. Die Stellen der zahlenden Zöglinge sind für Töchter, Enkelinnen, Schwestern und Nichten von Mitgliedern der Ehrenlegion bestimmt. Unterricht wird im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Grammatik, Geschichte, Geographie, Kosmographie und Botanik, so wie im Tanzen erteilt; auch ist Musik- und Zeichnen-Unterricht zu haben. Die Leitung ist in den Händen von fünf Oberinnen, zwölf Damen erster, dreißig zweiter Klasse, zwölf Damen-Novizen, zehn Fräulein-Novizen und zwanzig Noviziats-Postulantinnen. Die erste Oberin erhält 9000, die übrigen 2000, die Damen erster Klasse 1200, die zweiter Klasse 800 Fr. Die Succursalen des Kaiser-Napoleon-Hauses von St. Denis stehen unter der Leitung der „Kongregation der Mutter Gottes.“

Paris, 7. Sept. Durch kaiserliches Dekret vom 10. Juli wird im Schetishale, 14 Kilometer von Milanah, im Arrondissement Udad des Departements Algier, an der Straße von Milanah nach Orleansville, ein Dorf von 40 Feuerstellen gegründet, das den Namen Cavarande erhält. Jenen 40 Feuerstellen sollen sich am Rande des Gebiets vereinzelt liegende Meiereien anschließen. Das Dorf erhält zugleich 700 Hektaren Hut- und Weideland für die Viehzucht.

An die Truppen, die im Lager von Chalons liegen, wird eine Medaille verteilt werden, mit deren Prägung man bereits im Münz-Hotel beschäftigt ist.

Großbritannien.

London, 5. September. Der „Advertiser“ traut der französischen Regierung ernste Anschläge auf Tunis zu. Nicht umsonst habe die französische Presse sich bereit, einen neulich in Tunis vorgefallenen Straßenskandal ins Ueberschwere zu übertreiben. Die gerechte Strenge, mit welcher der Bey von Tunis die Ruhebrörer bestraft, habe alle europäischen Vertreter vollkommen befriedigt, mit Ausnahme von M. Rousséau, der in seinem amtlichen Bericht eine drohende Sprache führe, welche keiner Berücksichtigung würdig wäre, wenn man sie als die bloße Herzens-Ergießung eines Privatmannes betrachten wollte; aber die Sprache des französischen Konsuls werde sehr deutlich durch die gleichzeitige Abfahrt einer französischen Flotte von Corsica nach Tunis, um weitere Bürgschaften von der Regierung des Bey zu erlangen. Mit andern Worten, Louis Bonaparte wolle auch in Tunis herrschen. Wofern England nicht Lust habe, das mittelländische Meer in einen französischen See zu verwandeln zu lassen, müsse es den offenen wie den verstoßenen Uebergriffen Frankreichs in Nord-Afrika entgegenzutreten. Galt Tunis einmal in Louis Napoleons Gewalt, so stürze Englands mittelländische Macht rasch zusammen. Malta und Gibraltar würden dann schnell ihre gegenwärtige Bedeutung verlieren, denn Algier und Egypten würden dann einander um mehr als die Hälfte des Weges näher rücken, und früher oder später würde sich die Einverleibung Egyptens in die afrikanischen Besitzungen Frankreichs von selbst verstehen. Die Wirkung eines solchen Ereignisses nicht nur auf den Zauber des englischen Namens in Europa, sondern auch auf die Zukunft des indo-britischen Reiches könne sich Jeder denken oder leicht veranschaulichen. (West. Ztg.)

London, 7. Sept. Die königl. Familie befindet sich bekanntlich in Schottland. Bei dem am Donnerstag zu Braemar stattgehabten Volksfeste der Hochlands-Glans, dem sogenannten „Braemar Gathering“, trug die Königin den Royal Stuart Tartan, und auch Prinz Albert erschien in hochländischer Tracht. Unter den Führern der Glans befanden sich Kapitän Farguharson, der Earl von Zife und Viscount Macduff. Die Glans, welche vor dem Schlosse Braemar aufmarschirten, waren die Glans Duff, Farguharson, Forbes und Ogilvie. Die bei solchen Veranlassungen vorkommenden Volksspiele sind zum Theil sehr interessant, und es werden dabei schöne Proben männlicher Kraft abgelegt. Ein Hochländer, Namens Gregor McGregor, warf einen 28½ Pfund schweren Stein 23 Fuß 3 Zoll weit, und ein anderer, William McHardy, einen 16 Pfund wiegenden Hammer 72½ Fuß weit.

London, 7. September. Wie das irische Blatt

„Tablet“ ankündigt, haben sich mehrere glaubens-eifrige Priester bei Kardinal Wisemann gemeldet, mit dem Erbieten, als Kaplanen, nach Indien zu gehen. Der Kardinal ist vom heil. Stuhle ermächtigt, die fähigsten Priester für den Dienst in Indien sowohl wie in China auszuwählen.

Schweden und Norwegen.

Nach 13jähriger Regierung scheidet König Oskar, erst 58 Jahre alt, noch bei Lebzeiten aus der Reihe der regierenden Fürsten. Es muß ein schreckliches und peinliches Gefühl für einen Fürsten sein, der, wie man auch über den Werth und den Erfolg seiner Regierungshandlungen denken mag, jedenfalls eine außerordentliche Thätigkeit und Seelthätigkeit in der Leitung der Regierungsgeschäfte oft bis in die kleinsten Details hinein entwickelt hat, diese noch bei Lebzeiten anderen Händen überlassen zu müssen. Vielleicht trägt gerade diese unfreiwillige Muße dazu bei, die Lebensstage des Königs noch zu verkürzen, dessen Krankheit in der That eine schwere und tiefgewurzelte sein muß, wenn die Aerzte ihm schon jetzt eine 12-monatliche Ruhe diktiert. Ja es ist mehr als zweifelhaft, ob er das Ende dieser Frist noch erleben wird. König Oskar hinterläßt, woran freilich auch die Gunst der Zeiten und der Genuß einer langen, ungestörten Friedenszeit einen großen Antheil hat, sein Reich in einem materiell, insbesondere finanziell, aber auch intellektuell bei Weitem blühenderen Zustande als er es von seinem kriegsgewöhnten und kriegsgewohnten Vater überkommen. Neben einer außerordentlichen Thätigkeit, insbesondere in allen Zweigen der Industrie, so wie in Handel und Schifffahrt, herrscht im ganzen Reiche auch eine tiefe politische Ruhe, um die manche größere Staaten Europa's Schweden beneiden mögen.

Türkei.

Pera, 5. Sept. Vergangenen Sonntag wogten dichte Türkenhaufen schon in der frühesten Morgenstunde vor den Hotels der französischen und russischen Gesandtschaft auf und ab, um die Fahnen beider Mächte aufziehen zu sehen und die neu entworfenen Wappen anzuschauen. Als dies endlich geschehen war, blieben sie noch lange vor den Palästen stehen und staunten die Wappen und die flatternden Fahnen an, als ob sie dieselben heute zum ersten Male sähen, und bald von dem Einen, bald von dem Andern hörte man ein freudiges masch Allah! masch Allah! (Gott sei Dank!) rufen, während sie vor 4 Wochen an eben der Stelle Aman! Aman! gefeuert hatten. (Triester Ztg.)

Ein gestern Früh ausgebrochener Brand hat wieder einen großen Theil der Straße, die von Pera nach Galata führt, in Asche gelegt; dadurch ist nun fast schon die ganze Straße vom Teké bis über's Galater Thor hinab zum Schutthaufen geworden. Der Schaden ist diesmal beträchtlich, denn bei der Raschheit, mit welcher das Feuer um sich griff, und bei der Lage der Häuser konnte fast gar nichts gerettet werden. — Namentlich ist eine Bibliothek gänzlich vernichtet worden, welche reich an orientalischen Werken war.

Ein vergangenen Dienstag wüthendes Gewitter hat sowohl hier als in der Umgebung sehr erheblichen Schaden verursacht.

Aus Jassy, 8. September, wird telegraphisch gemeldet: „Der moldauische Minister des Innern, Herr Basil Obisa, und sieben Präfecten sind wegen Mißbrauches in der Verwaltung abgesetzt worden. Die Wahlen gehen mit großem Eifer und vieler Ruhe vor sich.“ (Fremd. Bl.)

Rußland.

Von der russischen Grenze, 5. September, wird gemeldet: Die Einrichtung des Telegraphen, welcher von St. Petersburg aus, die Ostseeprovinzen über Riga durchlaufend, bei Polangen vorbei, sich an die preussische Linie von Memel über Tilsit, Gumbinnen, Königsberg nach Berlin anschließt, ist nunmehr auf beiden Seiten in Angriff genommen. Sowohl jenseits als diesseits der preussischen Grenze findet die Aufstellung der Telegraphenstangen bereits statt. Von Memel aus nach den Stationen in Preußen wird ein zweiter Draht gelegt.

Asien.

Zu dem Zweck einer Inspektionsfahrt verließ der holländische Kriegsdampfer „Aetna“ mit dem Gouverneur der Molukken an Bord, am 24. März die Bay von Amboina. In der Rajelidbay auf der Insel Boeroe erfuhr man, daß sich drei große Seeräuberprauen zwischen den Tangjongs Roeba und Pela auf der Nordostküste von Boeroe befänden. Sofort dampfte der „Aetna“ nach dem angegebenen Platz; er gewahrte einige Prauen. Als er sie unter Schußweite bekam, richtete er einige Kugeln gegen sie; näher angekommen aber, beschloß er sie mit einem guten Kartätschenfeuer. Auf dieses Feuer verließen die Räuber ihre Fahrzeuge, drei an der Zahl, und jedes mit fünfzig Köpfen bemannt, schwammen durch die Brandung und liefen buschwärts. Auf dieses Manöver stellte der

„Aetna“ sein Feuer ein, und schickte die armirten Slupen ab, um die Prauen zu nehmen. Doch so schnell dieß auch geschah, war es doch, ehe die Slupen die Prauen erreichen konnten, völlig dunkel geworden. Ungeachtet aller Umsicht und Wachsamkeit bemerkten die Holländer, als es Tag ward, daß zwei von den Prauen entkommen waren, welche jedoch, wie man später erfuhr, durch das Feuer des Dampfers „Aetna“ sehr beschädigt und lech geworden, so daß sie wahrscheinlich in See gesunken sein werden. Die dritte Praue ward Beute, obwohl sie auf untiefem Wasser gesunken lag. Bei diesem Zusammenstoß mit den Seeräubern hatte der „Aetna“ doch die Freude, 51 geraubte, in Ternate, Ceram, Goram, den Keis- und Aroe-Inseln, Boeton und Boeroe gehörige Menschen aus ihrer Sklaverei zu befreien, und sieben Räuber habhaft zu werden. Die aus Land geflüchteten Räuber wurden von der Bevölkerung von Rajelle so weit als thunlich verfolgt, und einige derselben wurden gefangen genommen, während man überdieß noch zwei zurückgelassene Räuberleichen fand.

Ostindien.

Die „Times“ gibt folgenden Brief eines Offiziers aus Allahabad: Als das treulose 6. Regiment in dieser Stadt sich empörte und seine Offiziere mordete, entrann ein 16jähriger Jährich, der für todt unter den übrigen Leichen liegen geblieben war, in der Dunkelheit der Nacht nach einer benachbarten Schlucht. Hier fand er eine Quelle, deren Wasser sein Leben vier Tage und Nächte erhielt. Obwohl schrecklich verwundet, gelang es ihm Nachts, einen Baum zu erklimmen, um gegen die wilden Thiere geschützt zu sein. Armer Knabe! er hatte noch eine hohe Aufgabe zu erfüllen, ehe ihn der Tod von seinen Leiden erlöste. Am fünften Tage ward er entdeckt, und von den brutalen Sipahis vor einen ihrer Anführer geschleppt, um den Funken Leben, der noch in ihm war, auszulöschen. Hier fand er einen anderen Gefangenen, einen früheren Rohamedaner und nun christlichen Katechumenen, den die Sipahis durch Martern zum Wiederabfall zu zwingen suchten. Die Festigkeit des Eingebornen, der ohne eine menschliche Sympathie unter seinen Peinigern kniete, schien zu weichen; da rief der junge engl. Offizier: „Oh, mein Freund! was auch kommen mag, verläugne nicht unsern Herrn Jesum Christum!“ In diesem Augenblicke entstand der Alarm, daß Oberst Neille mit seinen Madras-Füsilieren angriffe, und die mohammedischen Fanatiker ergriffen die Flucht. Der Katechumene war gerettet. Er wendete sich, um dem Knaben zu danken, dessen Zuspruch seinen wankenden Glaubensmuth befestigt hatte. Aber der junge Märtyrer war dem Bereich menschlicher Grausamkeit entrückt, und zur ewigen Ruhe heimgegangen.

Batavia, 10. Juli. Auch in Niederländisch-Indien taucht hier und da unter den Eingebornen der Geist der Empörung auf, sowohl in der fernsten Nordwest- als in der fernsten Südostgegend des holländisch-ostindischen Reiches. Indessen sind behufs der Dämpfung von Aufständen die Holländer in ihren weit verstreuten, von einander abgetrennten Inselgebieten besser daran als die Engländer in ihrem zusammenhängenden, ungeheuer weit ausgedehnten Festlande Vorderindien. Der Geist der Meuterei scheint sich übrigens dem gesammten Ost-Asien von 50° nördlicher Breite bis 20° südlicher Breite mitgetheilt zu haben.

Manche Privatbriefe aus Indien, die im Ganzen uninteressant sind, werfen oft durch zufällige Nebenbemerkungen ein helles Licht auf den Charakter des Kampfes und die Unerbittlichkeit, mit der von beiden Seiten gefochten wird. In dem Brief eines Sergeanten aus dem Lager Guzee de Nuggur fällt uns auf, daß er die Indier nie anders als „Niggers“ nennt. Ueber ihre Tapferkeit scheint er verwundert. „Sie fechten wie die Teufel“, sagt er bei einer Gelegenheit, „wir trieben sie in das Dorf und steckten es in Brand. Nachher mußten wir durch das Feuer marschiren, um sie herauszutreiben. Endlich sprengten wir sie auseinander. Ein kleiner Haufe von etwa 30 Mann stellte sich hinter dem Dorfe zusammen und stand fest, bis der letzte Mann erschlagen war. Sie schlugen sich geradezu auf Bajonnet mit uns und starben wie die Helden. So wohl Gemeine, wie Offiziere, die doch früher an ihrer Seite gefochten, sagen, sie hätten es nie geglaubt, daß eingeborne Truppen so furchtbar rauen können. Wir waren gezwungen, ihre Verwundeten todt zu schießen. Sie wehrten sich nach der Wundung noch verzweifelter als vorher. . . . Die alten Soldaten, die bei Mooltan, Goojerat und auf andern Schlachtfeldern in Indien gewesen, sagen, solches Kämpfen hätten sie nie gesehen. . . . Wir sängen und erschossen heute zwei Europäer. Einer von ihnen gestand, daß noch 10 Europäer im Dienste des Königs von Delhi stehen. . . . Derselbe Soldat schreibt später, von einem Schamügel sprechend: Wir hatten etwa 30 Mann Todte und Verwundete. Einige der Letzteren fanden wir erst am nächsten Morgen grauenhaft verstümmelt, zwei waren verschwunden.“

Amerika.

Buenos Ayres, 2. August. Die Regierung hat am 31. Juli ein Dekret erlassen, durch welches das Vermögen des Generals Rosas wegen Hochverrathes konfisziert wird.

Der in Southampton mit der Post aus Südamerika angekommene „Tamar“ hat die Nachricht mitgebracht, daß zwischen Brasilien und Paraguay sofort der Krieg erklärt werden würde, und zwar wegen der Frage der freien Schifffahrt auf den Flüssen, die den beiden Staaten gemeinschaftlich angehören.

Durch den Dampfer „Canada“ sind Nachrichten aus New York bis zum 27. August angekommen: Nach einer Korrespondenz des „New-York Herald“ war es außerordentlich zweifelhaft, ob die Expedition gegen Utah vor dem nächsten Frühjahr stattfinden wird, da die gegen die Mormonen bestimmte Truppenabtheilung an äußerster Desorganisation leiden soll.

Der „New-York Herald“ vom 25. August enthält folgende Nachrichten aus New Mexiko:

„Ueber St. Louis erfahren wir, daß in New Mexiko am 24. ein Gefecht zwischen der Kompanie des Obersten Miles und den Apache-Indianern stattgefunden hat. 25 Indianer wurden getödtet und über 30 verwundet. Auf Seiten der Amerikaner wurden zwei Offiziere und 9 Soldaten verwundet. Dem Obersten Miles fiel eine bedeutende Beute in die Hände.“

Tagsneuigkeiten.

Den Mitgliedern des statistischen Kongresses wurde am Dienstag eine Donaufahrt nach Preßburg bereitet, an welcher mehr als dreihundert Gäste Theil nahmen.

Jules Janin äußert sich in seiner Theaterrevue im „Journal des Debats“ über die ungarische Künstlerin Buljovskij folgendermaßen:

Gestern (5. Sept.) suchte sich in einem bescheidenen Winkel des Theatre français eine Dame voll Feuer und von intelligentem Aussehen vergeblich zu verbergen, man bewunderte sie und Jeder verlangte zu erfahren, woher diese Erscheinung komme. Sie ist schön bis zur Romantik, und es scheint, als würde sie von ihrer Schönheit gar nichts wissen! Diese Dame gehört in zweifacher Beziehung zum Theater. Sie schreibt herrliche Lustspiele, in welchen sie geistvoll und mit den bezaubernden Reizen einer Jugend von 25 Jahren spielt! Ja man sagt, und zitternd sage ich es weiter, daß sie mit ihrer garten und reizvollen Hand auch den schrecklichen und verfluchten Griffel des Kritikers handhabt. Sie kommt aus Ungarn und kehrt wieder dahin zurück; in ihrer Heimat nennt man sie im Tone der Verehrung und Bewunderung Buljovskij Villa, die würdige Freundin und Landsmännin des Ungars Eibi.

Eigenthümlich ist es, daß in letzter Zeit die Ungarn solch ein starkes Kontingent zu den Musikverhältnissen von ganz Deutschland, besonders aber Wiens liefern. Von früher her kennt die deutsche Musikgeschichte einzelne berühmte Namen, die aus ungarischen oder ungarisch-deutschen Familien stammen; so Haydn, Hummel, die Jodor-Mainville, die Karoline Unger, Sabine, Clara und Kathinka Heinefetter, die Gentiluomo und die Palm-Spitzer, Babinig, Wunder und Reichel. Jetzt aber sind gleich an der Hofopernbühne nicht weniger denn Frau Cillag, Fräulein Liebhardt, dann der famose Bariton Beck, der starkstimmige Steger, Carl Wolff und Hölzl aus Ungarn gebürtig, so auch die Lagrange, jetzt in Paris, und sonst auswärts die Doria-Läßio, Lesniewska, Rosa Teli, in Darmstadt Grill, welcher erst unlängst in München so gefiel, in München selbst Young, in Weimar der beliebte Spiel-Tenor Knopp und der Konzert-Sänger Soupper, so wie in Ungarn selbst Cornelia Hollósy, jetzt der Abgott des Nationaltheaters, früher in Turin und Bukarest Furore machend, und erst endlich von Meyerbeer zur Ueberrahme der Rolle der Afrikanerin aufgeführt; ferner Frau Kaiser-Ernst und Rosa Boggya. Noch zahlreicher finden sich ungarische Instrumentalisten, von Franz Vezt ganz zu geschweigen: so der Musikdirektor in Hannover, Joachim, der Kammervirtuose Singer in Weimar, der eminente Violoncellist Nemény, der in Australien umherziehende Miska Hauser, die Flötenvirtuosen Gebrüder Doppler, der in England weilende Klavierspieler Szerdahelyi, und die Orchesterdirektoren Morelli, jetzt in Ostindien, Josef Gungl, Kéla, Béla und Engel in Berlin stammen ja auch aus dem Ungarlande. Die Ungarn scheinen sonach die bisherige Rolle der Vöhrmen übernehmen zu wollen. (Kronst. Z.)

Hume, der bekannte Geisteslehrer, verliert trotz des Mediums an der Bank den größten Theil seiner Barschaft.

Die deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher werden sich in der Mitte dieses Monats in

Augsburg versammeln. Man hat ihnen dafür den sogenannten goldenen Saal des Rathhauses nebst den Zirkelzimmern zur Verfügung gestellt.

Am 5. d. M. starb in Budweis der hochw. Landespräsident und Abt des Cisterzienser-Stiftes Hohenfurth, Herr Valentin Michael Schopper, Doktor der Theologie, Ritter des kaiserl. Leopold-Ordens etc. im 86sten Jahre seines Alters und im 61sten Jahre seines Priesterthumes.

Am 31. August früh lief ein großes amerikanisches Schiff aus Boston, der „Western Star“, dem Sinken nahe, im Hafen von Queenstown ein. Es war früh am Morgen auf der Höhe am Rinsal mit einem andern Schiffe zusammengestoßen und hatte daselbe in den Grund gebohrt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sämtliche am Bord des letzteren Fahrzeuges befindliche Personen ums Leben gekommen sind.

Eine höchst merkwürdige, vielleicht noch nie dagewesene Begebenheit hat sich am Dienstag in Konsolewo, einem Dorfe in der preussischen Provinz Posen, zugetragen. Ein Arbeitsmann erkrankte, wurde an den Armen gelähmt und litt viele Schmerzen, so daß seine Frau in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei ihm wachte, ihn pflegte und tröstete. Früh ließ er seine Frau im Hofe Holz klein machen, damit sie Frühstück kochen könne, es solle aber an ihrer Stelle seine 11jährige Tochter zu ihm kommen; als diese an sein Bett trat, bat er sie, ihm vom Gaminbreite ein gewöhnliches Einschlage-Brotmesser zu geben und ihm die kontrakte Hand nach dem Halse zu führen. Als die Tochter seinem Wunsche nachgekommen war, bezeichnete er ihr mit dem Finger eine Stelle an seinem Halse, in die das Mädchen mit dem Messer schneiden sollte, dann würden alle seine Schmerzen aufhören und er wieder ganz gesund werden; er würde der gehorsamen Tochter auch Geschenke aus der Stadt mitbringen. Das Kind, nichts Böses ahnend, that den ersten Schnitt; als jedoch einige Tropfen Blut kamen, wollte es zurücktreten; der Vater aber sagte ihm mit lächelndem Munde, das thue durchaus nicht weh, sie solle nur mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft weiter schneiden, so nur könne er genesen. Nun that das Kind noch einen kräftigen Schnitt und der Vater war in wenigen Minuten eine Leiche! Man denke sich den Schreck der Frau, als sie kurze Zeit nachher in das Zimmer trat. Der schnell herbeigeholte Kreis-Wundarzt konnte nicht mehr helfen, und eine Gerichtskommission stellte zwei Stunden nach dem Tode den Thatbestand fest.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 11. Sept. Mit dem Schnellzuge trafen in verfloßener Nacht die Gräfin Molina, der Graf Montemolin sammt Hofstaat und der türkische Gesandte von Wien hier ein.

Florenz, 9. Sept. Die Bulletin über das Befinden des Erzherzogs Ferdinand von Toscana, welcher in Arezzo erkrankt ist, lauten von gestern Abend 8 Uhr günstig.

Paris, 11. Sept. Wie es heißt, will der „Credit mobilier“ gegen einen heftigen Angriff der „Times“ flagbar auftreten.

Paris, 11. Sept. Der Bankausweis ist erschienen: Zugewonnen haben der Barvorrath um 3 3/4 Millionen, der Contocorrente des Staatschazes um 2 3/4 Millionen. Abgenommen haben das Portfeuille um 19 1/2, der Notenumlauf um 2 3/4 Millionen Frank.

Ein elektrischer Draht ist von Algier bis Tenda in Sardien gelegt worden.

Paris, 12. Sept. Die französische Flotte ist vor Tunis am 31. August angekommen. Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser hat gestern einen Adjutanten in die russische Kapelle gesandt, wo ein Göttesdienst zu Ehren des russischen Kaisers abgehalten wurde.

Handels- und Geschäftsberichte.

Mit Beziehung auf den Finanzministerialerlaß vom 12. Juni 1856 wurde neuerlich erklärt, daß der Bezug der zu Krämpel-Belegen bestimmten, gewebten oder gefüllten Stoffe der in jenem Erlasse erwähnten Arten, in schmalen, nur zu der erwähnten Bestimmung geeigneten Streifen, nicht bloß in der Weise erfolgen kann, daß diese Stoffe in solche Streifen geschnitten bei dem Amte anlangen, sondern daß auch gestattet ist, die in ganzen Stücken anlangenden Stoffe, Behufs der Zollbegünstigung, bei dem Amte in solche Streifen zu verschneiden.

Sißel, 6. September. Im Verlaufe dieser Woche wurden verkauft: circa 4000 Mq. Weizen Beceer, 85 bis 86 Pfd., 3 fl. 45—50 fr.; circa 3000 Mq. schwäch. Weizen 3 fl. 30—36 fr.; circa 3000 Mq. Mais banater 2 fl. 22 fr., ca. 5000 Mq. Mais bozn. 2 fl. 18—19 fr. ab Wasser. Dieser Umsatz geschah größeren Theils für Kraim, da dortige Vorräthe sehr gering sind.

Der Absatz für diese Gegend würde noch zunehmen, wenn die Frachten nicht täglich theurer wären; man bewilligte in dieser Woche 16—17 Gr. pr. Mq. Fracht nach Steinbrück und selbst zu diesem Preis sind nicht hinlängliche Zufuhren aufzubieten; die Weizenpreise dürften sich erhalten, da unser Vorrath sehr gering ist; nicht minder ist die Stimmung für Mais fest und man kann nur noch aus erster Hand Parthien zu vorwöchentlichen Preisen bekommen. In Karstadt sind die Vorräthe von Weizen sehr klein, Mais auch nicht von Bedeutung; trotz dem schwachen Absatz ist der Umsatz wöchentlich circa 3—4000 Mq. zum Plafkonsumo und Umgegend abgesetzt. Witterung veränderlich; gestern hat es eine Stunde geregnet; Morgens starke Nebel und hat den Anschein, sich zu einem größeren Regen zu bilden.

Groß-Beceker, 6. September. Die Zufuhren auf unserem Plaze beginnen allmählich zunehmen, und betragen auf dem verfloßenen Wochenmarkte nahe an 3000 Mq. des Früchte, wovon Weizen allein circa 2500 Mq. vorhanden war; in den übrigen Fruchtgattungen, wie z. B. Hafer, kommt noch wenig an den Markt, da die Reflektanten für diesen Artikel nicht hier, sondern in Geska sich konzentrierten und die Zufuhren dort aufkauften. Auch von Gerste und altem Aukuruz kommt sehr wenig vor, und werden diese ausschließlich für den Plazbedarf umgesetzt. Was die Preise anbelangt, so haben diese in Weizen in den letzten Tagen einen Rückgang erlitten, und wir notiren daher: Weizen 85—88 Pfd. 2 fl.—2 fl. 48 fr., Halbfucht 78—81 Pfd. 1 fl. 36—48 fr., Gerste 60—63 Pfd. 1 fl.—1 fl. 6 fr., Hafer 46 Pfd. 1 fl.—1 fl. 15 fr., Aukuruz 83 Pfd. 1 fl. 48 fr. pr. Mqen.

Pesth, 9. September. Das heutige Getreidegeschäft verbleibt in seitheriger matter Haltung, und da sowohl Händler wie Konsumenten mit ihren Einkäufen sehr zurückhaltend sind, so ist besonders in Weizen nichts Namenswerthes gemacht worden, und selbst die pr. Bahn anlangenden Zufuhren von Pesther Bodenweizen 87—88 Pfd. sind à 2 fl. 48—56 fr. pr. Mqen nur schwer an den Mann zu bringen. Von Korn wurden einige kleine Quantitäten 79—80 Pfd. à 1 fl. 40—44 fr. pr. Oktober begeben, und von Hafer wurden mehrere tausend Mq. 48 Pfd. effektive Ware à 1 fl. 12 fr. loco Raab gekauft. Gerste und Aukuruz fest.

Schiffahrt in Triest.

Angelommen:

Am 6. September. Von Oltenizza: Erminia, österr. Kapitän Tbian, in 36 Tagen, mit Mais an G. Magnifico; von Konstantinopel: Dobra Moje, österr. Kapitän Medanich, in 23 Tagen, mit Weizen an A. Sarao; von Liverpool: Suttora, österr. Kapitän Suttora, in 32 T., mit verschiedenen Waren an S. Gitanova; von Odeffa: Rosa, sard. Kapitän Stmelli, in 30 Tagen, mit Mais an Gebr. Mettel; von Verdiansk: Colliope, griech. Kapitän Boscor, in 35 Tagen, mit verschiedenen Waren an G. Mistrovachi; von Braila: Omonia, griech. Kapitän Foggia, in 36 Tagen, mit Mais an A. Sarao.

Am 7. Von Oltenizza: S. Spiridione, griech. Kapitän Moscolio, in 60 Tagen, mit Mais an Vita Salem; von Alexandria: Narciso, österr. Kapitän Scarpa, in 42 Tagen, mit verschiedenen Waren an D. Bianello; von Braila: Gritichias, griech. Kapitän Petrochi, in 33 Tagen, mit Mais an Ordre; von Catania, Maria Antonia, österr. Kapitän Rossi, in 7 Tagen, mit verschiedenen Waren an F. Condarrelli; von Barcelona: Governatore Stubard, amer. Kapitän Smith, in 14 Tagen, mit Baumwolle und Zucker an A. Vico; von Rotterdam: Trieste, holländ. Kapitän Hangender, in 21 Tagen, mit verschiedenen Waren an Dutilh u. Komp.

Am 9. Von Valona: Mala Terra, österr. Kapitän Andreis, in 10 Tagen, mit Hafer an G. Lauda; von Newcastle: Celestino, österr. Kapitän Battaglieria, in 66 Tagen, mit Kohlen an A. Gatraux; von Odeffa: Postalioue, österr. Kapitän Bianchi, in 35 Tagen, mit Salz an Ordre; von Antwerpen: Nicolina, neap. Kapitän De Mayo, in 38 Tagen, mit verschiedenen Waren an B. Uffiglio. (Triest. Ztg.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. September 1857.

Ein Wiener Mqen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	4	40	5	—
Korn	3	—	3	3 1/2
Halbfucht	—	—	3	43 1/2
Gerste	—	—	2	42
Hirse	—	—	3	56 1/2
Heben	—	—	2	2 1/2
Hafer	1	58	3	20
Aukuruz	—	—	—	—

